

Bürgerversammlung: Emotionale, aber dennoch sachliche Debatte über das Bürgerhaus / Volkschor-Vorsitzender Matthias Halblaub findet deutliche Worte

„Vereine werden vor die Hunde gehen“



Unter den fast 300 Bürgern im Nieder-Liebersbacher Dorfgemeinschaftshaus befanden sich auch viele Vertreter der Vereine, auch aus den Ortsteilen. Sie alle erhielten umfassende Informationen zum Thema Bürgerhaus. **Bild: Sascha Lotz**

Birkenau. Als der Bürger das Wort ergriff, wurde es emotional, ohne dass der Boden der Sachlichkeit deswegen verlassen wurde. Wie groß das Interesse der Bevölkerung an der Bürgerversammlung zum Thema „Neues Bürgerhaus“ war, zeigte sich nicht nur an den knapp 300 Besuchern, sondern auch daran, dass die Veranstaltung gut eine Stunde länger dauerte als vorgesehen. Wortmeldung reihte sich an Wortmeldung, wobei sich die Anzahl der Befürworter und Kritiker in etwa die Waage hielt.

Wolfgang Böttcher, der für die Freien Wähler viele Jahre in der Gemeindevertretung saß, führte aus, Birkenau brauche eine kulturelle Begegnungsstätte, auch deshalb, weil durch die Schließung vieler Gaststätten auch viele Veranstaltungssäle weggefallen seien.

Uwe Zeffner, Vorsitzender der Birkenauer FDP, sprach die Folgekosten eines Neubaus – 280 000 Euro – an. Der Haushalt für 2019 sei ausgeglichen, aber „wo kommen die 280 000 Euro her?“ Gemessen an der Bevölkerungszahl würden allein die Folgekosten jeden Bürger der Gemeinde – vom Baby bis zum Greis – mit 30 Euro pro Jahr belasten. „Wer ist bereit, für 15 bis 20 Veranstaltungen im Jahr diesen Betrag zu tragen?“, fragte Zeffner. Johannes Silber rief dazu auf, „endlich zu einer Entscheidung zu kommen“.

„Wir finden einen Weg“

Der Vorsitzende des Volkschors Birkenau, Matthias Halblaub, sagte, die Kardinalfrage sei, „ob wir ein Bürgerhaus wollen oder nicht. Wenn wir es wollen, dann finden wir auch einen Weg.“ Es reiche nicht aus, immer nur mit Zahlen zu jonglieren. Gerade in einer Zeit der zunehmenden Individualisierung sei eine Stätte der Begegnung und Gemeinschaft nötiger denn je. „Wenn die Rahmenbedingungen nicht mehr stimmen, dann werden die Vereine in 10 oder 15 Jahren vor die Hunde gehen und es wird auch keine Ehrenamtlichen mehr geben“, warnte Halblaub, der anfügte: „Wäre das Dorfgemeinschaftshaus in Nieder-Liebersbach geschlossen worden, hätten wir keine acht Jahre für einen Ersatz gebraucht.“ Eine spannende Frage stellte Ute Wolk: „Warum werden die Folgekosten bei anderen Projekten eigentlich nicht ebenso thematisiert? Die werden einfach durchgewunken.“

Der frühere Gemeindevertreter Werner Geiß zeigte sich beeindruckt davon, wie sorgfältig bereits in den Gremien gearbeitet worden sei. Er sagte, gegen das Bürgerhaus würden jetzt die gleichen Argumente ins Feld geführt wie davor gegen die Innerörtliche Gemeindestraße (IÖG). Tatsache sei, dass Bauen durch die historisch niedrigen Zinsen noch nie so günstig gewesen sei wie jetzt.

Dorothee Rust sprach die Südhessenhalle in Reisen an, die dringend renoviert werden müsse. „In Reisen gibt es auch Vereine“, erklärte Rust. Dazu sagte Bürgermeister Helmut Morr, die Kosten für die Bodensanierung in der Südhessenhalle seien bereits im Haushalt eingeplant. „In den Osterferien werden wir den Boden austauschen.“

Investitionen vertretbar?

Regina Pauli stellte die Frage, inwieweit sich Investition und deren Folgekosten für eine Halle vertreten ließen, in der jährlich maximal 65 Veranstaltungen – darunter 15 Großveranstaltungen – durchgeführt werden sollen. Matthias Halblaub meldete sich noch einmal zu Wort und machte seinem Ärger Luft. „Wir sollten endlich damit aufhören, mit dem Finger auf die Vereine zu zeigen.“ Er kenne kein Großprojekt, das „derart auf den Prüfstand gestellt wird wie das Bürgerhaus“.

Regine Zimmerschied machte sich Gedanken um das Demokratieverständnis und regte eine Bürgerbefragung an. Michael Pauli führte ins Feld, dass öffentliche Gebäude im Durchschnitt 44 Prozent mehr kosteten als ursprünglich veranschlagt. Zum Vorschlag Zimmerschieds sagte Gemeindevertretervorsitzender Volker Buser, in einer repräsentativen Demokratie wähle der Bürger seine Mandatsträger, die dann deren Interessen vertreten. Mit Blick auf die kritischen Aussagen erklärte Buser, ein weiteres Zuwarten berge die Gefahr, dass die in Aussicht gestellten Zuschüsse wegfielen. „Das wäre das Ende des Bürgerhauses.“

Michael Seitz, beim BCV für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig, machte darauf aufmerksam, dass auch der Betrieb des Vereinshauses Geld gekostet habe. „Wir reden hier also nur von einer Differenz.“ Die Kinder und Jugendlichen des Vereins würden nur einmal im Jahr bei der Jugendsitzung ihren großen Auftritt haben und ab Aschermittwoch bereits für den nächsten trainieren. „Kinder treten für Kinder auf. Das ist in der ganzen Region einmalig“, sagte Seitz. Ohne eine vernünftige Infrastruktur für die Vereine würden viele Menschen Birkenau den Rücken kehren, fügte er an. **MB**